



Das Projektstudium »Emanzipation durch Recht?«

Ein Werkstattbericht

»Ein junger Student mit fliegenden Haaren stand dort auf einer Tonne und schwenkte eine dreifarbige Fahne. Alle Kartätschen gingen an ihm ohne Schaden vorüber, und Frauen und Jungfrauen wehten mit Tüchern ihm aus den Fenstern ihre Glückwünsche zu.«

VON PROJEKTTUTORIUMSGRUPPE

Fliegende Haare? Dreifarbige Fahne? Wehende Tücher? Es ist das »Sturmjahr 1848«, das der Studienrat und Historiker Paul Ssymank hier beschreibt¹: Studenten, romantisierend dargestellt als Helden der (gescheiterten) bürgerlichen Revolution von 1848; Frauen, die ihnen zujubelten. Rollenbilder blieben unreflektiert, die Schwarz-Rot-Goldene Trikolore implizierte revolutionären Pathos. Doch wie sehr stimmt das Bild, welches der nationalkonservative »Studentenhistoriker«² im Jahr 1910 zeichnete, mit der Realität von 1848 überein? Waren die Berliner Studenten³ tatsächlich die Symbolfiguren jener Zeit, wie es die Beschreibung suggeriert?

Gab es einen Unterschied zwischen ihrer Selbstwahrnehmung und der Fremdwahrnehmung in jenen Jahren und hatte dieser womöglich Einfluss auf die emanzipatorische Kraft der studentischen Bewegung? Dies sind einige der Fragen, die sich das Projektstudium »Emanzipation durch Recht?« gestellt hat – nicht nur im Hinblick auf das Jahr 1848. Im Rahmen einer studentischen Lehrveranstaltung

bis zum Juli 2010 wollen der *arbeitskreis kritischer juristinnen und juristen an der HU* sowie die *Historische Kommission der Verfassten Studierendenschaft in Berlin* die Geschichte der studentischen Bewegung Berlins über die letzten 200 Jahre daraufhin untersuchen, ob mit ihr emanzipatorische Zielsetzungen verfolgt und durchgesetzt wurden.



Recht kann die Wirkungen emanzipativer Bewegungen kenntlich machen – in ihrem negativen Scheitern wie auch in ihrem Erfolg. Es konstituiert den Rechtsstatus der beteiligten AkteurInnen und wird wiederum beeinflusst durch deren Emanzipationsbestrebungen. Das Projektstudium setzt

ein weites Verständnis von Emanzipation voraus: Sie bringt das Streben nach Verselbstständigung und Befreiung aus einem Zustand der Abhängigkeit zum Ausdruck. Übertragen auf die Studierenden bedeutet das: Emanzipatorisch wirkende studentische Bewegungen ringen um Autonomie und Partizipation an der Universität wie in der Gesellschaft. Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang

- 1 Friedrich Schulze/ Paul Ssymank: Das Deutsche Studententum von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart (1910): Kapitel 10 – Das Sturmjahr 1848, S. 222–232.
- 2 http://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Ssymank, abgerufen am 16.10.2009.
- 3 1848 waren es tatsächlich nur Studenten. Studentinnen wurden erst ab dem Wintersemester 1908/09 an der Königlichen Friedrich-Wilhelm-Universität (heute Humboldt-Universität zu Berlin) zugelassen.

auch der Frage zu, inwieweit das Recht nicht nur als Mittel von Reaktion und Repression, sondern auch als Instrument und Garant emanzipatorischer Bewegungen gewirkt hat – als Instrument des Fortschritts und Garant gegen einen Rückfall. Hat das Recht womöglich selbst emanzipatorisch gewirkt oder hat es die Resultate der Bewegungen jeweils nur festgeschrieben? Wichtig für das Sommersemester 2009 war es daher, dass wir uns neben den methodischen Herangehensweisen und Arbeitstechniken auch dem rechtlichen Status Studierender im 19. Jahrhundert gewidmet haben, um dessen Veränderungen zu beobachten. Diesen Status versuchten wir als Untersuchungsgegenstand verschiedener Wissenschaftsdisziplinen nachzuzeichnen und ihn in seinen historischen Kontext einzubetten.

Im Wintersemester 2009/10 konzentrieren wir uns auf die studentischen Bewegungen im 20. Jahrhundert, wobei die Fragestellungen, wie wir sie für das 19. Jahrhundert formuliert haben, auch für das

»Zeitalter der Extreme« Grundlage sein sollen.

Ergebnis unserer Text- und Archivarbeit sollen eigenständige Publikationen zum 200-jährigen Bestehen der Humboldt-Universität zu Berlin sein. Zudem wird für das kommende Jahr 2010 ein Beitrag zur Ausstellung der Historischen Kommission des Studierendenparlaments im Seminargebäude am Hegelplatz erarbeitet. Ein notwendiges Projekt, schließlich blieben entgegen vieler Erwartungen die Aktivitäten der Universitätsverwaltung, insbesondere Studierende der HU an der Auseinandersetzung mit diesem Jahrestag zu beteiligen, äußerst gering. Die (kritische) Perspektive der weitaus größten Mitgliedergruppe dieser Universität war nicht gefragt. Trotz begrenzter Mittel versuchen wir, diese Lücke zu füllen und laden alle Interessierten ein, sich daran zu beteiligen! Da wir in zeitlichen Abschnitten vorgehen, kann einen Einstieg getrost auch wagen, wer im Sommersemester 2009 noch nicht dabei war. ☐

Einfach mal vorbeikommen!

Donnerstag, 16–18 Uhr,
Raum 326

projektutorium@akj-berlin.de

www.humboldt2010.de

Anzeigen

akj-berlin an der Humboldt-Universität zu Berlin
Kritische Jurist_innen an der FU Berlin



Na, keine Lust aufs Aktenschleppen
und Kaffeekochen?

Dann:

Gruppenpraktikum!

1.–26. März 2010

www.gruppenpraktikum.de · akj@gruppenpraktikum.de

Vorbereitungstreffen für alle Teilnehmenden am 25. I. 2010, 19 Uhr,
Raum 326, Jur. Fakultät der HU,
Bebelplatz 1, Berlin